

# Kujawisches Wochenblatt. Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Poniedzielik i czwartek.

Przenumerata kwartala diamiejsceowychl 3sg dla zamiejsc. 16 sg

Bezplatnie umieszca sie dla abonentow z wierzchy

Za insercyja wiersza po tryzkiec lamane, 1.200 sig 1 gr.

Erscheint Montags und Donnerstags.  
Wochentliches Abonnementpreis für Dießige 13 Egr. f. Auswärt. 16 Egr.  
Gratis werden den Abonnenten 25 Zeilen wochentlich aufgegeben.  
Insertionsgebühren für die Dreizehnl. Zeitzeile 1 Egr.

Insereate nehmen an: die Herren Haaseuslein u. Vogler in Hamburg-Altona u. Frankf. a M., A. Metemeyer in Berlin, u. Ilgen & Fort in Leipzig.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Dezember** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Dießige 3 Egr., auswärts inclusive des Postzuschlags 7½ Egr.

Da die königl. Post Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 7½ Egr. **direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Inowraclaw, den 26. November 1863.  
**Expedition des Kujawischen Wochenblattes.**

## Die Bewegung für die Schleswig-Holsteinische Sache

nimmt täglich ja mächtig größere Dimensionen an, viel größere, als die Kleinmüthigen, die immer wohl die Bewunderung für fremde Nationen haben, aber mit wenig sein sellenden Phrasen, die eigene Haut aburtheilen, haben zugeschrieben wollen. Wenn man glaubt, daß in Berlin die Bewegung noch nicht so tief gegriffen hat, so ist man im Irrthum. Sie ist dort nicht weniger stark und tief wie an irgend einem anderen Punkte in Deutschland; aber die Schwierigkeiten, die in unsern inman Verhältnissen liegen, haben natürlich den Ausdruck derselben verzögern müssen. Die Schwierigkeiten sind aber auch in der That sehr groß. Auf der einen Seite die tiefste Ueberzeugung, daß Hülfe und schnell Hülfe geleistet werden muß um die Sache der Herzogthümer zu retten, und das Preußen nach seiner Größe wie nach seiner geographischen Lage verpflichtet ist, diese Hülfe zu leisten. Auf der andern Seite das Ministerium, dem bei seiner Stellung zur Verfassung, und bei der materiellen Stellung, die die hervorragenden Theile dieses Ministeriums und die ganze Partei, der das Ministerium angehört, in der Schleswig-Holsteinischen Sache in den Jahren 1849 und 1850 eingenommen haben, um solcher Auftrag gar nicht gegeben werden kann. In der That kann diese Schwierigkeit nur gelöst werden durch eine Minister Veränderung und wenn schon die innere Lage Preußens eine solche nothwendig macht, so ist der vom Abgeordnetenhaufe in der vorigen Session klar verbergsetene Moment gekommen, wo auch die auswärtige Politik eine solche eben so dringend fordert. So sehr auch die eßlosen Zeitungen jetzt den Schein anzunehmen suchen, als ob das Ministerium in dieser Frage mit der öffentlichen Meinung in der Hauptfache übereinstimmen, so ist es doch nach mehreren sorgfältigsten Ermittlungen keinem Zweifel unterworfen, daß Herr v. Bismarck den Protokoll-Entscheidungen auch als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt, also auf dem Londoner Protokoll stehen bleiben will.

Ebenso ist die Sache in Wien. In dieser großen Angelegenheit gehen die beiden sonst immer so freundlich überstehenden Minister,

Herr v. Bismarck und der Graf Rechberg Hand in Hand, aber leider den entgegengesetzten Weg von dem, den die Interessen und die Sympathien des Deutschen Volkes verlangen. Man muß dieser Lage bestimmt ins Auge sehen um nicht durch schwere Verfaumnisse eine Mitschuld für späteres Unglück sich aufzuladen. Die Rettung für Schleswig-Holstein liegt nur in dem schnellen Handeln für dasselbe. Es muß jetzt noch mitten im Winter ein fait accompli zu Gunsten Deutschlands und Schleswig-Holstein geschaffen werden. Diese vollendete Thatsache muß verhandelt sein, ehe die diplomatischen Verhandlungen, die von Wien und Berlin aus im Bezug auf das Londoner Protokoll in Aussicht gestellt werden, einzutreten sind. Ob das nun auf dem Wege einer Bundesexereution geschieht, die ja einmalig beschloffen ist, oder auf einem andern Wege, ist ganz gleichgültig, aber geschehen muß es und zwar so schnell als möglich.

Unter allen Aeußerungen der Sympathieen für Schleswig, die von Süd und Nord, von Ost und West uns zukommen, haben nur zwar eine praktische Bedeutung. Erstens die Erklärung der Frankfurter Turner, daß ihre Wehrtreuen bereit sind, zu marschiren, und zweitens, die Bildung eines Schleswig-Holsteinischen Committee's in Hamburg zur Hülfe für die Herzogthümer, auf das wir hiermit die Aufmerksamkeit aller Freunde Schleswig-Holsteins ganz besonders lenken.

## Vom Landtage.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses, 23. November.) Der Präsident theilt ein Schreiben des Staatsministeriums mit, in welchem es gegen den zweiten Theil des gegen die Verbeordnung gerichteten Beschlusses in welcher derselbe für verfassungswidrig erklärt wird, protestirt. Das Schreiben wird an die Justizkommission zur Prüfung überwiesen. Dann theilt der Präsident mit, daß der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein durch den Geheimrath v. Samwer ein Schreiben an das Bureau des Hauses gerichtet hat, in welchem er die seinen Regierungsantritt verkündende Proklamation dem Hause überreicht. Außerdem sind verschiedene Petitionen und Adressen aus Preußen und aus anderen deutschen Staaten — eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte aus Leipzig — bei dem Hause eingegangen.

Es wird hierauf ein Antrag, Schleswig-Holstein betreffend, von einer großen Zahl von Mitgliedern der deutsche Fortschrittspartei und des linken Centrum unterstüzt, eingebracht, folgenden Inhalts:

„Die Ehre und das Interesse Deutschlands verlangen es, daß sämtliche Deutschen Staaten die Rechte der Herzogthümer schützen, den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schlie wig-Holstein anerkennen und ihm in der Geltendmachung seiner Rechte wirksamen Bestand leisten.“

Der Graf Schwerin kündigt sogleich ein Amendement dazu an, dahin gehend, daß Preußen sofort, während einschreiten soll. Es wird beschloffen, eine Kommission zur Verberathung des Antrags zu erwählen. Dann wird der Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission gemäß § 82 der Verfassungs-Urkunde und zwar **unter** der Untersuchung der Vorgänge bei der Wahl eingebracht. Der Antragsteller Schulze-Delitzsch beantragt dafür das sogenannte kurze Verfahren, bei dem der Präsident die Referenten ernannt, welche noch drei Tagen nümlich Bericht erstatten. Die Kommission besteht in dief in Sinne und der Präsident ernannt Herrn Rissmann (linkes Centrum) zum Referenten und Herrn von Gerckenberg (Fortschritt) zum Korreferenten.

Es werden dann Wahlprüfungen vorgenommen. Bei Gelegenheit der Prüfung der Wahl des Landraths Hoffmann von Züerberg tritt eine **Wahl** interkom, für die ganze Sitzung in Anspruch nehmende Debatte ein. Der Referent

weist nach, daß durch den Gewählten, der zugleich Landrath und Wahlkommissar des Areifes ist, ein großer und zwar amtlicher Einfluß auf die Wahlen wie auf die Wahlmännerwahl zu seinen Gunsten geübt ist. Der in Frage stehende Abgeordnete Hoffmann nimmt zu seiner Vertheidigung selbst das Wort und erzählt in unständlicher Weise eine Menge kleiner Details, um daraus seine Unschuld zu beweisen. Der allgemeine Eindruck war so sehr das Gegenheil des beabsichtigten, daß der Abg. Richter bei der folgenden Debatte mit Recht sagte, daß man dem angekl. d.igen Abg. Hoffmann jedes Wort, das er hier von der Tribüne gesagt, glauben können und doch gegen die Anmerkung der Wahl stimmen müsse.

Der Abgeordnete Jung sprach gegen die Zulassung dieses Abgeordneten, der zugleich Wahlkommissar des Areifes gewesen ist, welcher ihn gewählt hat, und der nach seinen eigenen Erklärungen die amtliche Stellung bei der Wahl sehr benutzt zu haben scheint. Er geht dann auf die früheren Erklärungen des Ministers in Bezug auf die Wahleinflussungen der Beamten über, und verweist in die Stelle aus der Zeidler'schen feudalen Correspondenz, in welcher der Minister des Innern sehr hart angegriffen wird, weil er die Beamten wegen ihres Wahl-Einflusses desavouirt habe. Den Beamten wird gleichzeitig in diesem Artikel ziemlich unedel lümt gesagt, diese Erklärung habe keine Bedeutung, was sie sollten sich in ihrem Eifer nur nicht irre machen lassen. Der Minister des Innern geht auf diese Aeußerungen der feudalen Correspondenz nicht ein, sondern sucht nur noch einmal seinen Wahlverlaß zu rechtfertigen. Augenscheinlich ist er aber in der wilden Aue, um desselben nicht mehr so bestimmt wie das vorige Mal. Er giebt dabei zwei Erklärungen ganz unabhängig von einander und an verschiedenen Stellen, die aber durch eine Aufklärung der Abgeordneten Haase, der zugleich Regierungsrath ist, in einer sehr neuen und eigenhümlichen Zusammenhang gebracht werden. Der Minister erklärt an der einen Stelle, daß die Beamten im Allgemeinen ganz frei in ihrer politischen Stellung seien, daß aber die Staatsregierung von gewissen Beamten mit einem bestimmten politischen Charakter, wie Regierungspräsidenten und Landräthen, verlangen müsse, daß sie die Politik der Regierung voll und unbedingt mit ihrer ganzen Energie und Personlichkeit unterstützen. Wie er das mit dem Grafen der Landräthe, die aus der Wahl der Kreisangehörigen hervorgehen, vereinigen will, darüber schweigt der Minister. An einer andern Stelle erklärt er dann, daß das Verständnis seines Wahlverlaßes bei den Beamten gar nicht die Schwierigkeit gefunden habe; denn, er könne nur sichern, daß von keiner einzigen Seite Aufklärungen darüber verlangt, geschweige denn Bedenken dagegen ausgesprochen seien. Darauf erklärt dann ein. er Abg. Haacke, daß das Ministerium freilich eben nur an die Regierung, Präsidenten gerichtet sei, und daß die Regierungspräsidenten dasselbe der Regierungsrathen nur zur Kenntnismahme mitgetheilt hätten, so daß denselben in ihrer amtlichen Eigenschaft jede Gelegenheit entzogen sei, sich darüber zu äußern. Dann erklärt sich der Schwelger freilich sehr einfach.

Fortsetzung in der nächsten Nummer.

## Preußen.

Berlin. In Bezug auf die in v. No. 6. Blt. enthaltene Notiz über die Gehaltsverhältnisse des Herrn v. Bismarck, geht der „B. Ref.“ nachfolgende Berichtigung zu: „In Ihrer Zeitung findet sich die Nachricht, daß der Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten das für beide Stellen ausgeworfene Gehalt mit in Summa 26,000 Thl. bezöge. Diese Mittheilung ist unrichtig. So lange jene beiden Staatsämter in einer Person vereinigt gewesen, hat der Träger derselben in seiner Eigenschaft als Präsident des Staatsministeriums kein Gehalt bezogen, und es ist in diesem Verhältniß bis jetzt Nichts geändert, wie sich dies auch in dem Staatsbauverlaß-Statut für 1863 an der betreffenden Stelle in den Worten: „Die Besoldung wird zur Zeit erpart.“ ausdrücklich findet. Berlin, 24. Novbr. 1863. Bureau d. Staatsministeriums.“

— Gegen J. Jacoby soll bereits die gerichtliche Untersuchung wegen seiner letzten Rede eingeleitet sein.

— Seitens des Finanzministeriums ist auf Veranlassung der Oberrechnungskammer den Beamten strengstens anempfohlen worden, im dienstlichen Verkehr ihre Namen stets leserlich zu schreiben.

Der Staatsbedarf ist seit dem Jahre 1849 von Jahr zu Jahr und zwar nach den Budget folgendermaßen angewachsen:

1849	91, Mill. Thl.	1857	120, Mill. Thl.
1850	93, „	1858	126, „
1851	93, „	1859	131, „
1852	93, „	1860	136, „
1853	101, „	1861	139, „
1854	107, „	1862	(139, „)
1855	109, „	1863	(139, „)
1856	116, „	1864	(142, „)

Allerdings hat auch die Volkszahl zugenommen. Sie ist in der angegebenen Periode von 16,300,000 auf 18,400,000 Menschen gestiegen. Darnach erhalten wir folgende Verhältniszahlen:

Zunahme der Bevölkerung	13 pCt.
Staatsausgaben	57 „

Die Ausgaben sind mehr denn viermal stärker gewachsen als die Einwohnerzahl, und es ist bekannt, daß der Bedarf mit der definitiven Annahme des Planes zur Umgestaltung der Armee noch um weitere Millionen anwachsen wird.

— Der die Antwort des Kaisers Alexander nach Paris überbringende Courier ist heute (23.) Morgen hier durchgereist. Er gab auch Depeschen an die preussische Regierung ab.

— Ein der „N. Fr. Ztg.“ zugekommener Privatbrief spricht von großen Mühlungen, die seit drei Monaten im östlichen Frankreich vor sich gehen. Ungeheure Kriegsvorräthe werden aufgehäuft, nicht anders, als sei es die Absicht, im Frühjahr mit aller Macht gegen Deutschland vorzugehen.

Köln, 20. Novbr. Seit gestern zirkulirt bei den hiesigen Truppendeilen ein Erlaß, wonach dieselben mit Hinweisung auf die deutsch-dänische Angelegenheit angewiesen werden, sich für eine bevorstehende Mobilmachung bereit zu halten. Auch wird uns aus guter Quelle versichert, daß die Zettel für die Einberufung der Reserve bereitgehalten werden, sowie daß die Rekruten, welche erst im künftigen Herbst zu den Fahnen treten sollten, nunmehr schon im Januar k. J. einbezogen werden. (N. Bl.)

### Oesterreich.

Wien, 23. Nov. Die heutige „Wiener Abendpost“ enthält einen Artikel über Schlesien, in welchem es unter anderem heißt: Oesterreich und Preußen können sich, ohne vertragsbrüchig zu werden, über die Londoner Vertragsakte nicht hinwegsetzen: der Vertrag ist

allseitig abgeschlossen und müsse die Kündigung desselben nicht an Dänemark allein, sondern an alle Kontrahenten erfolgen. — Der Artikel sagt sodann, die Gesamtheit der Europäischen Verträge bildet das Gefüge, auf welchem der Werth derselben auch da und dort verankert oder befestigt werden, die Rechtsordnung unseres Weltalls in sich beruht. Ein Stein aus diesem Gefüge herausgerissen, kann den ganzen Bau zum Wanken bringen. Die Rechte der Herzogthümer sind in der Vo. doner Uebereinkunft nicht in Frage gestellt, die Anerkennung derselben ist vielmehr damals von allen Europäischen Mächten gleichsam erneuert worden; es liegt daher in deren Interesse, daß die Verfassungsfrage in einer Deutschlands Ehre und Würde und ihrer unleugbaren Berechtigung zuzuführenden Weise erledigt wird. Die Mächte seien durch den Geist wie den Buchstaben der betreffenden Stipulationen gebunden. Es biete sich ihnen durchaus kein Rechtsvorwand, falls Deutschland geneigt sei, sein gutes Recht zu erzwingen, dies zu verhindern. Es sei nothwendig, die Verfassungsfrage von der Successionsfrage getrennt zu erhalten. Das ungewisse Recht fordere gebieterisch seine Erfüllung, das zweifelhafte möge wohl gründliche Untersuchung heißen, aber wenn auch Aufzucht und Untersuchung parallel laufen, so dürfen sie doch nicht vermischt werden. Die „Abendpost“ schließt sodann: Wie haben Herz und Mund für Deutschlands Ehre und Größe. Wir sind überzeugt, Oesterreich werde, ungeachtet mancher ihm durch seine innere, wie seine äußere Lage auferlegte Rücksichten, keine Gefahr, kein Opfer scheuen, Deutschlands Recht auf die Herzogthümer mit Nachdruck zu schützen; wir wünschen aber, daß die natürlichen Schwierigkeiten der Frage nicht durch neue, größere Schwierigkeiten ohne drängende Noth potenzirt werden, und daß jeder entscheidende Schritt, der geschickt, das Kriterium vollen Rechtes für sich habe.

### Italien.

Turin. Der Arzt Garibaldi's, Alfonso, schreibt in einem Briefe an den Professor Zanetti, daß er dem General den Rath gegeben habe, den Winter auf dem Festlande zu verleben. Er endet sein Schreiben mit den Worten: „Viele Gründe, welche sonst den General abhielten, existiren jetzt nicht mehr, und wenn Sie meinen Rath unterstützen, so glaube ich, wird er befolgt werden.“ Inzwischen würde Garibaldi's Erscheinen auf dem festen Lande gerade gegenwärtig, wo Italien sich zum Kriege rüftet, verschiedene Anlegungen hervorruhen. Schon jetzt zirkuliren Gerüchte, welche darauf hindeuten, daß die Actionspartei wieder anfängt, sich zu regen. Der Correspondent der „Tribuna“, schreibt darüber aus Palermo: „Es sind seit einer Woche für gewisse Zettel im Umlauf, welche im Namen Garibaldi's vertheilt werden. Sie lauten auf bestimmte Summen, sind von einem venetianischen Comitee ausgestellt und

sollen nach Befreiung Venedigs wieder eingelöst werden.“

### Großbritannien.

London, 24. Nov. Die heutige „Morningpost“ meldet, England lehne mit Bedauern die Einladung des Kaisers Napoleon zu einem Kongresse ab. — Das Gerücht vom dem Rücktritt Lord Russell's von dem Ministerium des Auswärtigen sei vollkommen unbegründet.

### Zum polnischen Aufstande.

St. Petersburg. Man hat die künftigen Verschönerungs- und Verschleierungsmittel pflöglig fallen lassen und unsere traurige Finanzlage, verschuldet mehr noch durch unplanmäßige Bankverwaltung, als die allgemeine politische Lage, ist nun offiziell constatirt. Die Bank hat seit gestern Mittag ihre Zahlungen in Metallmünze eingestellt.

— Einem Warschauer Privatbriefe zufolge veröffentlicht die National-Regierung in einer Extra-Beilage zur Zeitung Nicopollogos vier Adressen aus den Gouvernements Wilna, Witebsk, Kowno und Grodnow mit 250,000 Unterschriften, welche einen Protest gegen die durch Murawieff erzwungene Loyalitäts-Adresse und Ausdruck der Ergebenheit gegen die National-Regierung enthalten.

— Der „Dziennik Powoj.“ vom 18. enthält zwei Allerhöchste Erlasse, nach welchen der Banquier Alex. Laszki, welcher zum Präses der Bank von Pelen ernannt war, auf sein Ansuchen dieser Stelle enthoben und der bisherige durch Murawieff entsetzte Civilgouverneur von Augustow, Korwikowski, zum Mitgliede des Staatsrath für 1863 ernannt wird.

Warschau, 21. Nov. Die Mittheilungen in dem gestrigen „Dziennik“ „Von der Provinz“ betreffen entweder bereits bekannte Vorgänge, oder solche von keinem Interesse. Die wichtigste dieser Mittheilungen ist die über ein am 4. d. M. bei Minsk, 5 Meilen von hier, stattgehabtes Treffen, wobei der „Dziennik“ die polnische Abtheilung von 300 Cavalleristen als total vernichtet angibt. Es heißt im „Dziennik“, daß diese Insurgenten in wilde Flucht getrieben wurden, wobei sie alles von sich warfen. Damit stimmt aber die Zahlenangabe des amtlichen Blattes selbst nicht überein, denn da heißt es: „Der Verlust der Russischen an Todten und Verwundeten war sehr bedeutend, es sind ihnen 4 Pferde, 2 gezogene Gewehre, 8 Karabiner, 8 Pistolen, 5 Säbel, 6 Fäsen und Patronentaschen weggenommen worden.“ Was sind da die massenhaft weggeworfenen Gegenstände, die das Bulletin erwähnte? — Vorgestern Abend sind drei in Insurgenten-Uniform gekleidete Personen auf einem Bauernwagen unter Begleitung einer ganzen Schwadron Husaren vom Wolacz-Schranken her nach der Citadelle geführt worden. Es ist der Anführer Zydlinski, der nebst zwei Adjutanten gefangen wurde.

### Czas donosi.

Pziestę miesiąc własnie się kończy, jak toczy orężną walkę na całej przestrzeni Polski naród polski przeciw najazdowi moskiewskiemu, walkę rozpoczęła w nocy z 21 na 22go stycznia, z pełną rekauni bez jednego karabinu, pod naciskiem barbarzyństwa Moskwy, która zdeptała wszystkie prawa narodu a nawet wszelkie prawa ludzkości. Chociaż zdzierają krowie ludność straszną preskrypcyjną zaczęła już w nocy z 14go na 15go stycznia. Chociaż Moskwa wprowadziła w bój przeciw polskiemu narodowi zbrojnemu tylko młodością swą i poświęceniem dla Ojczyzny, całą swą tutekkróćstotysięcną a nią i przez 101 miesiąc zasłala ją ogień i s'kami; cho iaż rząd moskiewski użył i użył w tej walce przeciwko powstaniu wszelkie zasoby swego barbarzyństwa i podstęp, wszelkie środki terroru, akcja i cięciw może świat nie widział, — bój w Polsce nie tylko ani na chwile nie ustał.

lecz z każdym dniem staje się zaciętszy i więcej, że tak powiemy, zakorzeniony; z każdym dniem, mimo setnych porażek i niecznych zwycięstw, na mogiłach poległych stoja nowe hufce polskie lepiej zorganizowane i wyćwiczone, w okolicach, w których już walka zlawala się uciecha, nowe oddziały zbrojne tworzą się pod tajemniczym patryotyzmu z jednej, a barbarzyństwa moskiewskiego z drugiej strony, i wojenna siła polskie wzrastają, jeżeli nie bezba, to organizacją i porządkiem.

Po najbardziej nawet wojskiem moskiewskim napelnionych okolicach, jak Mazowieckie, Kaliskie i część Brakowskiego, przebiegają hufce partyzanckie niepokojące i niszczące wszystkie załogi moskiewskie, niepozwalając im kraju ogarnąć. Nawet w pasie wzdłuż kolei żelaznej warszawsko-wielickiej i łowicko-bydgoskiej, obsadzonym tak silnie przez Moskal, czynne są kompanie partyzanckie. Świeżo oto gły w skutek polezania moskiewskiego, wycięto dla strategicznych

względów niedaleko Lowieza bor nalezy do dóbr narodowych, i drzewo przez lietyacy sprzedano a suma kakanasieci tysięcy złp. ze sprzedazy drzewa narodowego była już zebrana, naderoga kompania partyzancka i sumę tę na potrzeby narodowe zabrała, kwit pozostawiając. Konno hufce polskie podsuwają się pod samą Warszawę, a rozbiwszy jaki patrol moskiewski lub sotnia kozaków, przenoszą się w inną okolicę, zanim zaniepokojone w Warszawie wojska moskiewskie wysła przeciwko nim oddziały. Oto doniesienie moskiewskie w dziennikach warszawskich z 19. t. m. samo przyznaje, o czym już dawniej i lepiej z listu naszego korespondenta wieny, iż oddział polski konny z hufce pułkownika Zychlińskiego, zaniepokoiwszy Grodzk, rozbił następnie, jak wiadomo, pod Mlochowem sotnie kozaków; a chociaż raport moskiewski wyraźnie tego nieprzyznaje, jednak mówi, że na pomoc tym kozakom posłano z Warszawy dwa szwadrony ułanów i huzarów gwardii pod dowództwem pułkownika Leo

Zyhlinski hat als polnischer Schriftsteller und namentlich als Uebersetzer von Geschichtswerken in der polnischen Literatur nützlich geleistet. Er war später Offizier in der amerikanischen Unions-Armee und ist seit dem Monat August ungefähr hier als Anführer thätig. — Der heutige „Dziennik“ erzählt von einem Treffen bei Kutno am 1. d. M., wobei 100 Insurgenten von der Abtheilung unter Syrenicz getödtet, russischerseits aber nur drei Kosaken verwundet sein sollen. Von diesem Treffen habe ich zufällig genau Nachricht und kann mit Sicherheit ansetzen, daß dabei 12 Polen, aber auch 6 Russen getödtet und verwundet wurden. — Ueber eine Recognoscirung polnischer Grenzgebiete, der preussischen Grenze, dem Wartheffusse und der Stadt Sieradz berichtet General Belgard, daß er dort keine größeren Insurgenten-Abtheilungen getroffen habe. Kleine Abtheilungen von 10--30 Personen aber halten sich in den Wäldern auf, zeigen sich in den vom Militär nicht besetzten Orten und flüchten beim Erscheinen des Lichters. Ferner erzählt der „Dziennik“ folgende zwei Missethate der Justiz: Auf einem Felde in der Nähe des Städtchens Einma (Kalwarier Kreis [?]) ist am 11. d. M. die Leiche eines russischen Soldaten gefunden worden, in Folge dessen dem Bürgermeister eine Contribution von 100 und jedem Hause von 10 Rubeln auferlegt wurde. Aus Kawa wird gemeldet, daß am 12. d. Mts in das Städtchen Brzezim 8 bewaffnete Insurgenten gefangen sind und da die Kasse, 154 Rubel betragend, weggenommen haben, in Folge dessen Brzezim eine Contribution auferlegt wurde, deren Höhe nicht angegeben ist.

Aus Polen. Von zuverlässiger Seite wird uns mitgeteilt, daß in Miedzawa russischerseits auch von einem preussischen Staatsangehörigen verlangt wurde, er solle die Ergelenkeits-Adresse an den Kaiser von Rußland mitunterzeichnen. Unser Landsmann wandte sich sofort auf telegraphischem Wege an den Herren Minister-Präsidenten, ob er einem solchem Ansuchen nachzugeben verpflichtet wäre. Sofort erfolgte zur Antwort: „Nein.“ Von der diesseitigen Telegraphenstation nach Miedzawa zurückkehrend, wurde unser Landsmann abermals zur Unterschrift aufgefordert; als er aber dem Offizier Schwarz sein von Berlin erhaltenes Telegramm vorzeigte, sagte letzterer zu ihm: „Wozu hatten Sie den Lärm nöthig gehabt, ich habe mit Ihnen ja nur geachtet. Ist dieses durchaus nähere Anzeichen nicht belebend für die Gemüter der russischen Art und Weise?“

Mysłowiz, 21. Nov. Der am 17. d. in Eszenowice verhaftete Chef des Hauses S. Kuznitsky u. Comp., Herr Simon Kuznitsky aus Mysłowiz, ist gestern in Warschau freigelassen worden und wird Sonntag Mittag in Kattowitz eintreffen. Nach der Verhaftung wurden von dem höchst thätigen Vertreter des Hauses Kuznitsky in Kattowitz, Herrn A. Redlich, Depeschen an alle betreffenden preussischen Behörden sofort abgeschickt, und nur diesen ist die so beschleunigte

Freilassung zu verdanken. Jedemalls wird Hr. S. Kuznitsky die ihm seitens der russischen Behörden widerfahrere Behandlung nicht ohne Beschwerde hingehen lassen.

### Lokales und Provinzielles.

Znowraclaw Nach § 14 des Gesetzes vom 10. Mai 1851, betreffend den Ansat und die Erhebung der Gerichtskosten, kommen in der Executions-Instanz für die Erlassung des Vollstreckungsgebots an den Exekutor oder des eine andere Executionsmaßregel androhenden Gerichtsbefehls die in dem Artikel 5 des Gesetzes vom 9. Mai 1854 bestimmten Kosten in Ansat und zwar „für jede Executionsmaßregel besond. nach dem Betrage des Gegenstandes derselben und bei erneuerten Anträgen wiederholt. Der letztgedachte Theil der obigen Gesetzesstelle wird von den meisten Gerichtsbehörden wörtlich interpretirt, dergestalt daß, wenn es beispielsweise auf Vollstreckung der Personal-Execution ankommt und erneuerte Anträge gestellt werden müssen, weil der Schuldner von dem Exekutor nicht aufzufinden ist, für einen jeden dieser Anträge immer von Neuem die im Artikel 5 des Gesetzes vom 9. Mai 1854 bestimmten Kosten in Ansat gebracht wurden. In Fällen, in denen es sich um die Verfolgung böswilliger und latirender Schuldner handelt, erreichen diese Ansatze, welche von dem Ertrahenten der Execution eingezogen werden, bedeutende Beträge und gab ein solcher Fall kürzlich zur Beschwerdeführung Anlaß. Was die Sache hat das Kgl. Kammergericht entschieden, daß, wenn der zu verhaftende Schuldner von dem Exekutor nicht aufgefunden werden konnte und der Ertrahent der Execution dadurch in die Nothwendigkeit gesetzt wurde, unter anderentiger Bezeichnung seiner Wohnung von Neuem Anträge zu stellen, diese nur als eine Fortsetzung der bereits angeordneten Executionsmaßregel anzusehen und deshalb einer wiederholten Besteuerung nicht zu unterliegen seien.

Der neue Gesetzesentwurf in Betreff der Kriegsdienstpflicht setzt eine dreijährige Dienstzeit in der Linie, auch für die Infanterie, eine vierjährige Dienstzeit in der Reserve, eine vierjährige Dienstzeit in dem ersten und eine fünfjährige Dienstzeit im zweiten Aufgebote der Landwehr fest. Die staatsbürgerlichen Pflichten der Reservisten werden denen der Landwehr gleichgestellt.

Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl der ausschließenden Herren Stadtverordneten Bohlmann, Glowski, Guldenhaupt, Latte, Lindenbergl und Zebrowski wurden gewählt: in der dritten Abtheilung: die Herren: Raf. Gajda und Glowski (Polen) Gegenkandidaten: Latte und Lindenbergl; in der zweiten Abtheilung: Abr. Girichberg und Ar. Gerichs-Secr. Kayb (Deutscher) Gegenkandidaten: Dr. Mannheim und Dwozki; in der ersten Abtheilung: die in Vorschlag gekommenen Herren J. Meumann und Hülsen (Deutscher). — Die

Wiederwahl fiel also nur auf Herrn Glowski, obgleich in der am 24. stattgefundenen jedoch refulantios geliebten Versammlung Wunsch Bornwahl auch die ausschließenden Herren Lindenbergl und M. Latte als Candidaten aufgestellt waren.

Bei der gestern stattgehabten Feier der goldenen Hochzeit des S. B. Franzosischen Ehepaars bewies die hiesige Gemeinde eine Theilnahme, wie deren das Jubelpaar in jeder Beziehung würdig ist. Schon in den Vormittagstunden hatte der Verein des Forsthauses (Beth hamidrasch), dem der Jubilar seit einer Reihe von Jahren als Mitglied angehört, in corpore sich in das Haus des Jubelpaares begeben, um demselben seine Glückwünsche entgegenzubringen. Die herzlichen und dem Feste angemessenen Worte des Vereins-Vorstehers wurden vom ehrwürdigen Greise unter Thränen der Freude und Nührung erwidert. Bald darauf erschienen Vorstand u. Repräsentanten der jüd. Gemeinde, und verlas der Vorsteher der Letzteren, der Rathoberr F. Szkolny eine Glückwunsch-Adresse, die dem Jubilar von den vereinigten Collegien als Vertretern der Gemeinde „in Anerkennung seiner ehrenhaften Wirksamkeit im öffentlichen und im Privatleben“ gewidmet war. Zur Erinnerung an diese Feier war die Adresse von einem bedeutenden Geschenke begleitet. — Von Auswärts langten im Laufe des Tages brieflich wie auch telegraphisch Glückwünsche im Festschaufe an, und waren zur Erhöhung der Feier Kinder sowie Verwandte des Jubelpaares aus der Ferne herbeigeleitet.

Woge es den Gefeierten vergönnt sein, noch recht lange zu leben, damit sie sich nach den harten Schlägen, die sie namentlich in der letzten Zeit getroffen, eines heiteren Abendrothes ihres irdischen Daseins erfreuen könnten; und sei es ganz besonders dem Jubilar bechieden, in ungehörter Ruhe, der Wissenschaft, der sein bisheriges Leben fast ausschließlich gewidmet war zu leben und in ihr Trost und Seelenheil zu finden!

Polen. Der Bericht der „Ost. Z.“, welche bekanntlich in Folge der Preserverordnung v. 1. Juni verboten worden ist, soll die Einschickungszügel gegen das Staatsministerium wegen der Belastungen, die ihm durch die Unterdrückung erwachsen sind, angeteilt haben. — Am 23. d. ist die „Ostdeutsche Zeitung“ zum ersten Male wieder erschienen.

Thorn. Ueber die neue Pfahlbrücke ist der „Dan. Ztg.“ ein Bericht zugegangen, aus welchem wir folgende Stelle entlehnen: „Mit einem Aufwande von nahe an 100,000 Thlr. durchgeführt, liefert die Brücke das kaum dagewesene Beispiel, was erstere Wille mit technischer Umächt, ganz besonders aber was die außerordentliche Energie einer Commune von ca. 15,000 Einwohnern in der verhältnismäßig ganz kurzen Bauzeit eines Jahres, trotz aller Hindernisse in Herbeiführung von Material, Arbeitskraft und Geld zu Stande zu bringen

otnie kozaków na Nadarzyn, które to wojska po forsownym pochodzie powróciły bez skutku do Warszawy. Imy odzials p Lki wpa ll do niesteezka Góra, nad Wisła, a gdy słaba załoga moskiewska pierzchła przed nim, zabrał zapasy wojskowe i kasę rządową. W Lubelskiem i Plockiem, gdzie zaszły niedawno znaczniejsze potyczki, jest w tych dniach największy ruch wojenny, lecz dzisiaj niemamy doniesienia o żadnym świeżym większym boju; tylko korespondent nasz z Warszawy podaje powyżej opis pomysłów, lecz już wspominaanej przez nas potyczki pod Żelazną w Plockiem dnia 1. t. m. Doszła nas jedynie wieść niepełna a świeżej a zwycięskiej potyczce stoczony w tych dniach w Krakowskiem na północ Chmielnika w okolicy Tarnoskały; moskiewski zaś biuletyn ogłoszony w Warszawie 20. t. m. mówi o nieznanej dotychczas potyczce w Strzawowskim powiecie za Warszawą 4. t. m. blisko wsi Mieni.

Maly obrazek niewysłowionych barbarzyństw i teroryzmu, jakimi chco bezzał moskiewski uspakajaj Polskę, po ajamy wyżej, zostawijajc jedyną część mordów jakich się Moskale pu Leznie dopuszczali w okresie os a nich dni 20. wydajac o nich ogłoszenia. Doniesienia tak z Warszawy jak ze wsz skich prowincyj są straszliwej monotonnosci, gdyż codziem mówią o rabunkach, gwałtach i bezprawiach, jakich się dopuszczają wyuzlane hordy moskiewskie, które już tyle miasteczek i wsi zaminowały w gruzy i popioły. Do tych to wojsk wydajac świezo rękaz dzienny, były już dowiedzen. W. ks. Konstanty, majacy być uosobieniem Łaski moskiewskiej dla Polski, przemawia do nich tak samo jak Berg, będący uosobieniem srogości moskiewskiej. niedziwiemy się temu, bo takj samj jest „Łaska“ jak i „srogość“ moskiewska dla Polski. W rozkazie tym W. ks. Konstantego „do wojsk w Królestwie Polskiem“, ogłoszonym w Dzienni-

za drugim ustępy. które się być zdajj gorzką ironją czy szyderstwem z tego wojska. „Nieprzerwany szereg zwycięstw — mówi ów wódz przesyhajc z Krymu pözeganie swemu wojsku — „ot zymajnych przez was nad polskimi polskimi, wstańcie mi, okrył nowj chwałj, oręż rosyjski i zao vu dowiedzi, że wojsko rosyjskie w zupełności pojmuje więdosć swego obowjzku!“, zaw ze gotowe poświęcić się dla dobra drogiej ojczyzny.“ Zaista, nieprzerwany szereg mordów od Bodzentyna, Wąchocka, Siemiatycz, Miechowa poczawszy, dobijają rannych powstańców na wszystkich pobojowjach, nieustannie rabunki, napady na bch owych mordowane dzieci, służba szpiezowska w Warszawie: oto „szereg zwycięstw“ które wnieżyły oręż moskiewski w ej dziesięcioletniej walce z bezbronym prawie narodem, a które ni wojsko to dowiodła, jak pojmuje swój „obowjzkek“ w zniszczeniu Polski.

vermag; ein Bauwerk, vor dessen offenbarem Wagnis der Staat, dem es eigentlich als Glied einer Hauptverkehrsstraße obliegt, entschieden zurückzuweichen, tritt hier mit dessen Wiedereck, der Trischauer Brücke, in eigenthümlicher Aequivalenz und nimmt, freilich in anderer Beziehung, nämlich nach der Höhe des Wuthes und der zu Gebote stehenden Mittel gemessen, mit denen es in Angriff genommen, und vollendet worden, die gerechte Bewunderung in Anspruch. Dabei wird unwillkürlich gefragt, was hat denn der Staat, der doch für den allgemeinen Verkehr, wie für den der Eisenbahn und der Festung selbst, für deren Verteidigungsfähigkeit die Brücke ein anerkannt wichtiges Glied bildet, und welche das Militär ohne Entgelt kauft, die Hauptvortheile geneigt, zu diesem Bau beigetragen? So viel bekannt, ist bis jetzt vom Staate Nichts gewährt, man hat sich beschränkt, weitere Bestimmungen und Ermäßigungen des bisherigen Tarifs in Erwägung zu nehmen. Auch der in Aussicht gestellte Laubbeitrag zur Brücke hat wenigstens deren Bau nicht gefördert, denn die Anschläge der nunmehr fertigen Brücke liegen noch zur Revision bei der technischen Oberbehörde vor. — Ein in Polen bei den letzten Gefangenen gefangen genommener französischer Offizier wurde dieser Tage als Arrestant von zwei russischen Offizieren hier eingebracht, um — wie es hieß — direct nach Paris expedirt zu werden. (G)

Gollub. Auf Verordnung der Königl. Regierung fand hier Freitag, den 20. d. Mts. wiederum Bürgermeisterwahl statt, (da der frühere Gewählte, Rentier Cohn, nicht bestätigt worden ist.) Diesmal waren 5 jüdische und 2 katholische Stadtverordnete nicht erschienen. Es hatten sich vielmehr zu der Wahl nur 4 protestantische Stadtverordnete und 1 jüdischer, der Stadtverordnetenvorsteher, eingefunden, die aber nicht beschlußfähig waren. Durch das demonstrative Ausbleiben der Erstgenannten ist also die Wahl vereitelt worden. Man ist bestrebt, darauf, welchen Weg nun die Regierung einschlagen wird. (G)

Aus dem Mohrunger Kreise. Am 18. d. M. ist der Kreisrath Jacenick zu Saalfeld von dem Königsberger Regierungs-Collegium zu 15. Thlr. Geldbuße verurtheilt worden, weil derselbe in seiner Eigenschaft als Beigeordneter und Stellvertreter des Bürgermeisters von Saalfeld gelegentlich der dort am 12. Juli d. Jahres stattgehabten vielfach besprochenen Wahlerksamung sich dem Landrath v. Spieß gegen die subordinationswidrig betragen habe. Herr Jacenick hatte, als der Vorsitzende dieser Versammlung den Landrath zur Ueberwachung der Versammlung für berechnigt erklärt, eine Anrede des Landraths an dieselbe abgelehnt, viele Stimmen auch demselben „Einkaufszweigen“ zuzuführen, und letzterer hierauf das Lokal verließ, auf Befragen erklärt, er werde als Vertreter der Disziplinbehörde der Versammlung betreiben. Da in der Disziplinäruntersuchung erhobene Anklage machte ihm kein Bleiben in der Versammlung, diese Erklärung und verschiedene Nebenumstände zum Vorwurfe und beantragte gegen den angeschuldigten Verlust der Aemter als Kreisrath und Beigeordneter. Das Regierungs-Collegium erkannte jedoch nur auf die erwähnte Geldstrafe.

Rastenburg. Unser Gymnasial-Direktor Tschow ist bis jetzt, so oft er ins Arzneydeputationshaus eintrat, durch den altfriesen Oberlehrer ohne Entlohn vertreten worden. Als er jüngst denselben Mann, der allerdings etwas sehr zur feudalen Partei neigt, das für die Dauer des Landtags die Directorialgeschäfte zu besorgen, erwidert dieser, er sei dazu allerdings bereit, er müsse aber für die Stellvertretung ein Salarium fordern, weil die Regierung in der abermaligen unbezahlten Vertretung des oppositionellen Directors eine ihr feindselige Demonstration erblicken konnte. Auch nicht übel! Königsberg. Die Kgl. Regierung hat ihre Polizei-Verordnung vom 5. August cr., betreffend die Ausübung und Aufsicht von Senzen „der veränderten Umstände wegen“ vom 11. d. aufgehoben.

**Bekanntmachung.**  
Bei den heute abgehaltenen Ergänzungswahlen der Stadtverordneten sind gewählt worden:  
a, in der dritten Wahlabtheilung.  
1, der Grundbesitzer Herr Casimir Czajla.  
2, der Kreisrath Herr Skowski.  
b, in der zweiten Abtheilung.  
3, der Kaufmann Herr Abr. Hirschberg.  
4, der Kr. Ger. Sekretair Herr Lasch.  
c, in der ersten Abtheilung.  
5, der Kaufmann Herr Jsidor Meumann.  
6, der Justizrath Herr Hülsen.  
Gemäß § 27 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 machen wir dies bekannt.  
Inowraclaw, 25. Novbr. 1863.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Der Entwurf des Haushalts-Gesetzes ist 8 Tage lang im hiesigen Magistrats-Bureau zur Einsicht allen Einwohnern der Stadt offen gelegt, was wir zufolge § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 hiermit bekannt machen.  
Inowraclaw, den 19. Novbr. 1863.

**Der Magistrat.**

**Obwieszczenie.**  
W odbytych dnia dzisiejszego obrachach u zupełniających deputowanych miejskich obrani zostali:  
a, w trzecim oddziale oborowym  
1, właściciel nieruchomości Pan Kazimierz Czajla  
2, taxator powiatu Pan Ekowski  
b, w drugim oddziale  
3, kupiec Pan Abr. Hirschberg  
4, sekretarj sędu powiat. Pan Lasch.  
c, w pierwszym oddziale  
5, kupiec Pan Jzydor Meumann  
6, Radca sprawiedliwości Pan Hülsen.  
Stosownie do § 27 ordynacyi miejskiej dnia 30. Maja 1853r. obwieszczyamy to.  
Inowraclaw, d. 25. Listopada 1863.

**Obwieszczenie.**  
Projekt etatu ekonomicznego przez 8 dni w biurze tutejszego Magistratu do przejrzenia wszystkim mieszkającym miasta wyłożony jest, co stósownie do § 66 ordynacyi miejskiej z dnia 30. Maja 1853r. niniejszém obwieszczyamy.  
Inowraclaw, d. 19. Listopada 1863.

**Paraffinkerzen**

Prima Qualität, blendend weiß, offerirt bei Abnahme größerer Quantitäten à 7 1/2 Sgr. das Pack.

**Louis Pulvermacher**

Posen: Breitestr. Nr. 12.

Poznań, Szeroka ulica Nro. 12.

**Petroleum-Lampen**

von den einfachsten bis zu den elegantesten, welche das billigste, hellste und rubigste Licht geben, geruchfrei brennen und vollkommen gefahrlos sind, so wie prima-Sorte Petroleum per Pfund 5 Sgr. empfiehlt

**Lampy do Petroleum**

od najbardziej pojedynczych, do najelegantszych, dające najtansze, najasniejsze i najspokojniejsze światło, palące się bez swędu i bez najmniejszego niebezpieczeństwa, jako też najlepszy gatunek Petroleum, funt po 5 sgr. poleca

**Pecco Thee's**

vorzüglichem Aroma offerirt bei Abnahme von mehreren Pfunden à 2 Tbl. pro Pf.

**Louis Pulvermacher**

Posen: Breitestr. Nr. 12.

Poznań, Szeroka ulica Nro. 12.

**Wallnüsse**

in bester Qualität offerirt Wiederverkäufern billigt.

**Louis Pulvermacher**

Posen: Breitestr. Nr. 12.

Poznań, Szeroka ulica Nro. 12.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die auf der Frankfurter Messe persönlich gemachten Einkäufe von

**Damen- und Kinder-Garderoben**

in einen reichhaltig assortirten Lager eingetroffen sind, und bin ich im Stande dieselben zu höchst billigen Preisen zu offeriren. Gleichzeitig empfehle ich

— Filz- und Gummischuhe (für Damen, Herren und Kinder) — in allen Größen, sowie Lederstiefel (für Damen) mit und ohne Futter. **M. Radkowski.**

**10,000 Pack**

Stearinlichte, weiß, hart und hellbrennend, pro Pack 5 1/2 Sgr. offerirt

**10,000 paezek**

swiece sterynowych, białych, twardych i jasno się palących, paczkę po 5 1/2 sgr, poleca

**Louis Pulvermacher**

Posen: Breitestr. No. 12.

Poznań, Szeroka ulica Nro. 12.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich **Montag, d. 30. d. M.** in Inowraclaw mit den neuesten Proben von

**Winterstoffen**

eintreffe u. bitte ich, etwaige Bestellungen mir reserviren zu wollen.

**ROTHHOLTZ**, Marchand tailleur. Mitglied der Academie für Zuschneider in London.

Allen Damen, welche meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. **Salvian Mittelstadt** aus Skalmierowice.

Herrn Frolich, Elementarlehrer Ich fühle mich keinesweges veranlaßt bei öffentlicher Dankagung meinen Namen zu nennen, und kann's Ihnen auch gleich bleiben, ob der Einsender des Dankinserats in No. 71 d. Bl. König oder Kunz heißt. Was aber die einen ganzen Stand repräsentirende und unabweisbar brauchte Bezeichnung „Elementarlehrer“ betrifft, werden selbst die Herren Collegen zugeben, daß der Rämmerer Herr Urban, ein wahrer Menschenfreund, schon manchem Bedrängten — ein Ritter in der Noth — war.

**Der dankbare Elementarlehrer.**

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw  
Ul. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.